Breslauer Turnblatt

Herausgegeben vom Turngau Breslau

3. Jahrgang. **Breslau, 15. August 1908.** Nr. 16.

Das Breslauer Turnblatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und wird allen dem Turngau angehörenden Mitgliedern kostenfrei zugestellt.

Inseratenpreis für die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf. — Beilagengebühr für 1000 Stück 20 M.
Vierteljährlicher Bezugspreis für außerhalb des Gaus Stehende 1 M. — Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Einsendungen werden bis spätestens 5 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, Rektor Fr. Hoffmann, VI, Neue Antonienstr. 22, erbeten.

Nachklänge zum 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.

II.

Der Begrüßungsabend.

Er war nach unserer Meinung pomphafter, aber nicht weihevoller als die Feier in der Paulskirche. Wenn wir an dem glanzvollen und bisher unübertroffenen Frankfurter Fest nicht durchweg alles zu loben vermögen, so wird sich kein verständiger Mensch darüber wundern. Solche Feste haben das mit großen Männern gemein, daß sie auch ihre Mängel haben. Wo viel Licht ist, findet sich der Schatten von selbst. Es liegt kein Grund vor, in unserm Bericht die Dinge anders darzustellen, als sie uns erschienen sind. Jeder sieht die Welt durch seine Brillengläser; daraus ist niemandem ein Vorwurf zu machen.

Viele berührte es unangenehm, daß ihnen nicht auf ihre Festkarte oder ihr Festabzeichen das Betreten der Festhalle gestattet war, sondern daß man noch einer besonderen Karte bedurfte, die gar nicht so leicht zu erlangen war. Der Festleitung kann man daraus keinen Vorwurf machen. Was wäre geworden, wenn man die vielen Tausende ohne weiteres eingelassen hätte! Als man aber nach Eröffnung des Abends übersehen konnte, daß an den Seiten der Halle noch gut für ein- bis zweitausend Platz vorhanden war, hätte man nicht mehr so streng verfahren sollen. Manche halfen sich dadurch, daß sie nach kurzem Verweilen die Halle verließen und die Karte einem andern, draußen harrenden Freunde übergaben, der dann ebenso verfuhr.

Als die Mitglieder des Ausschusses mit Dr. Goetz an der Spitze und die zahlreichen Ehrengäste erschienen, erhob sich die Versammlung wie ein Mann, und tausendfältige, nicht endenwollende Gut Heil-Rufe durchbrausten den weiten Raum. Namentlich war Dr. Goetz, wo er sich auch blicken ließ, immer wieder Gegenstand allgemeiner Verehrung. Es war auch für jeden ein herzerfrischendes Bild, den 81jährigen, an Körper und Geist gleich munteren, jugendlichen Greis seines schwierigen Amtes mit Gewandtheit und schlagfertigem Humor walten zu sehen. Die eigentliche Eröffnung des Abends ließ lange auf sich warten, und da hierfür kein Grund ersichtlich war, gab die Versammlung ihrer Ungeduld durch wiederholtes Klatschen Ausdruck. Der Höhepunkt der abendlichen Feier gipfelte in der Übergabe des Bundesbanners durch die Nürnberger an die Turnerschaft in Frankfurt a. M. Frauen und Jungfrauen Frankfurts, die 1880 das prächtige Bundesbanner für die Deutsche Turnerschaft gestiftet, schmückten es diesmal mit einem silbernen, golddurchwirkten Lorbeerkranz. Nicht minder erhebend wirkte es, als die Vertreter des Turnvereins Swakopmund aus Südwestafrika in ihren Tropenanzügen das Podium betraten, ihre neue Fahne neben dem Bundesbanner aufstellten und durch Dr. Goetz weihen ließen. Schade, daß man von den vielen trefflichen Reden des Abends so wenig verstehen konnte. Eine so gewaltige Festhalle hat in dieser Beziehung eben auch ihre Übelstände. Nur wenige Menschen haben ein so glückliches Organ wie Dr. Goetz, daß sie auch in einem solchen Raume noch verständlich sind. Etliche Redner sprachen unter den obwaltenden Umständen auch zu lange. Bei solchen Gelegenheiten ist's wie mit den Schularbeiten: der einzelne Lehrer glaubt wenig aufzugeben, aber die Summe macht's! Eine erfrischende Abwechslung führte die Festversammlung aus sich selbst dadurch herbei, daß sie nach einzelnen Reden irgend ein patriotisches Lied anstimmte. Man mußte staunen, wie findig sich die Turner hierbei erwiesen und wie treffend sie die jeweilige allgemeine Stimmung zu kennzeichnen verstanden. Das legt den Gedanken nahe: weniger und kürzere Reden und öfter eingelegte allgemeine Lieder würden einen solchen Abend mannigfaltiger und anregender gestalten. Doch darüber mögen sich die Leipziger 1913 beim nächsten Deutschen Turnfeste die Köpfe zerbrechen. Als wir um 11 Uhr die Festhalle verließen, war das Programm noch lange nicht erschöpft. Es sollten noch die musikalische Festvorführung mit lebenden Bildern und verschiedene Lieder folgen. Hin und wieder muß der Mensch aber schlafen, obgleich man sich bei solchen Gelegenheiten damit ohnehin auf das bescheidenste Maß einschränken lernt.

Der Festzug.

Wer einen großen Festzug bequem beobachten und die Fülle seiner Erscheinungen in Muße in sich aufnehmen will, der darf nicht daran teilnehmen. Wer aber die Bewohner der Feststadt und ihre völkische Eigenart, wer gleichsam die Volksseele kennen lernen und mit ihr in frohbewegte Wechselwirkung treten und für immer tief innerlich berührende, herzerfrischende Eindrücke mit in sein Heim nehmen will, der muß mit in Reihe und Glied marschieren; er wird auf seine

Rechnung kommen. Allerdings muß er darauf verzichten, vom eigentlichen Zuge viel zu sehen.

Klein war anfangs das Häufchen, das sich Sonntag früh um 9 Uhr auf dem Sammelplatze am Sandwege eingefunden hatte. Viele Turner waren zu dieser Zeit noch auf dem Festplatze als Kampfrichter oder Wetturner beschäftigt. Im Auftrage der Kreisleitung ordnete Justizrat Kaernbach den Zug, und fort ging es in munterem Marsche und mit frohem Liederschall quer durch Frankfurt nach der Schneckenhofstraße, von wo aus wir dem Festzuge eingegliedert werden sollten. Die Witterung war mehr kühl als sonnig, der Himmel leicht bewölkt; ein frischer Luftzug blähte die Fahnen, kurz ein Wetter wie geschaffen für einen Festzug. Jeder war froh bewegt, denn er fühlte, ein bedeutungsvoller Tag stand der Deutschen Turnerschaft bevor. Hell und freudig kam das Lied: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" aus den Kehlen. Unser Führer, ein Frankfurter Lehrer, aber meinte: „Der Schneckenhof wird doch nicht etwa eine üble Vorbedeutung sein?" Es schien beinahe so. Die Straße war wie ausgestorben; nur hin und wieder war jemand an den Fenstern zu erblicken. Die Bewohner waren in die innere Stadt geeilt, den Festzug vorüberziehen zu sehen. Wenn aber der äußere Lärm verstummt, glaubt sich der Magen berechtigt, knurren zu dürfen, umsomehr wenn ihm wie hier zugemutet wird, 2. Frühstück, Mittagbrot und Vesper in einer Mahlzeit abzumachen. Glücklich, wer einen Happen bei sich trug; denn auf der Straße befand sich nur eine Gastwirtschaft untern Grades. In kurzer Zeit war darin alles aufgezehrt. Bereitwillig halfen die Turner dem Wirt, aus der Nachbarschaft neue Vorräte herbeizuschaffen. Zum Lobe der Leute muß gesagt werden, daß sie die Zwangslage der Turner nicht gemißbraucht haben; bis zuletzt verkauften sie ihre Ware zum ortsüblichen Preise. Auf der Straße entwickelte sich bald ein buntes Lagerleben: auf Türschwellen, vorspringenden Rändern der Gartenzäune, auf den Bordkanten der Straße oder dem bloßen Pflaster saßen und hockten die Turner. Andere trieben allerlei Ulk; manche schrieben auch Postkarten, ja wir haben Beweise, daß einzelne, das Fenstersims eines Hauses als Schreibpult benützend, die Lieben daheim angedichtet haben. — Vor dem Feste war in den Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß an mehreren Stellen der Festzugsstraße Erfrischungsstationen errichtet sein würden. Wir haben davon nichts gemerkt; sie hätten uns auch wenig genützt. Ist der Zug erst in Bewegung, so haben die Marschierenden keine Zeit, unterwegs Speise und Trank zu sich zu nehmen; außerdem kann es sehr verhängnisvoll werden, in der Hast ein Glas kalter Flüssigkeit hinabgestürzt zu haben. Auf den Sammelplätzen dagegen, wo stundenlang gewartet werden muß, dort möge man Sorge tragen, daß für Geld das nötige zu haben ist! Sehr gut meinten es offenbar die Bewohner eines Hauses — wenn wir nicht irren an der Neuen Zeil — sie warfen gebratene Koteletts, in Zeitungspapier sauber verpackt, in die Reihen des Festzuges. Es ließ sich nur augenblicklich damit nichts anfangen; zwei Stunden früher wären sie willkommen gewesen.

Nach mehr als dreistündigem, langweiligem Warten auf der Schneckenhofstraße konnten endlich die Kommandos: „Antreten!" und „Abteilung, marsch!" erteilt werden. Es war mittlerweile 2 Uhr geworden. Wer aber gehofft hatte, daß es nun flott vorwärts gehen würde, der sah sich bitter getäuscht. Ruckweis, oft nur wenige Schritte bewegte sich der Zug, und schon wieder hielt unser Führer das rote Ende seines Stabes empor als Zeichen, daß gehalten werden mußte. Wie atmete jeder auf, wenn einige hundert Schritte ohne Unterbrechung zurückgelegt werden konnten. Erst im Innern der Stadt wurde es etwas besser; doch noch unmittelbar vor der Tribüne, auf der Prinz Oskar und die Spitzen der Behörden Aufstellung genommen hatten, mußte noch zweimal gehalten werden. Man erzählte, die vielen Stockungen seien dadurch hervorgerufen worden, daß ein Teil der Züge vor der Tribüne Front gemacht, Gut Heil gerufen habe und dann erst weiter marschiert sei. Unser Kreis marschierte in flottem Marsche und gut gerichtet, mit Hüteschwenken und Gut Heil-Ruf vorüber, von der Tribüne her lebhaft begrüßt. Nun erst war es möglich, ohne Unterbrechung ein munteres Marschtempo einzuhalten. 5 Minuten vor ½5 Uhr durchschritten wir das Portal am Festplatze. Es war auch hohe Zeit; wenige Minuten vorher hatte ein leichter Sprühregen eingesetzt, der sich späterhin mehrmals zu recht ausgiebigem Gusse verstärkte. Wir waren geborgen und hatten noch die Freude, mit etwa 20 Mitgliedern verschiedener Frankfurter Gesangvereine, wovon einige das Jahr vorher das VII. Deutsche Sängerfest in Breslau mitgemacht, einen sehr hübschen und gemütlichen Abschluß des Festzuges zu feiern. Wenn wir über den Frankfurter Festzug nach unserm Urteil gefragt werden, so fassen wir es dahin zusammen, daß er in Ausstattung und Verlauf so glänzend und prachtvoll gewesen ist, wie wir noch keinen erlebt haben. Die reichgeschmückte Stadt, die begeisterte, ungeheure Volksmenge, die frohgemuten Festteilnehmer, alles stand in harmonischem Einklange und bot ein glanzvolles, imposantes Bild, wie es großartiger kaum gedacht werden kann. Für die ausgestandene Mühsal sah sich jeder reich entschädigt.

Um dem Leser einen Einblick in die ungeheure Größe des Festes zu gewähren, veröffentlichen wir nachstehend aus dem Frankfurter Generalanzeiger vom 21. Juli:

„Statistisches vom Turnfest. Der Turnfestzugssonntag in Frankfurt a. M. war das größte Volksfest, das bis jetzt überhaupt in deutschen Landen gefeiert worden ist. Mehr als die schönsten und packendsten und fesselndsten Stimmungsbilder sagen können, künden uns die Zahlen, welche über den Turnfestsonntag, so gewissenhaft dies eben bei einem solchen Massenfeste möglich ist, zusammengestellt sind. Zunächst sei mitgeteilt, daß an dem letzten Sonntag im Frankfurter Hauptbahnhofe 220 Züge abgelassen wurden. Fahrkarten wurden im Hauptbahnhofe für 144 000 Mark, im Ostbahnhofe für zirka 50 000 Mark verkauft. Die Schalter vierter Klasse im Hauptbahnhofe haben über 73 000 Karten verkauft, die andern Schalter insgesamt 60 000, so daß also von auswärts, den Ostbahnhof mitgerechnet, etwa 300 000 Fremde für den Festzug nach Frankfurt gekommen waren. Aus Offenbach beförderten Lokalbahn und Trambahn annähernd 20 000 Personen. Zu diesen Zahlen kommen aber nun über 50000 Turner, kommen Neugierige

aus Frankfurt selbst, die man gut auf 200 000 abschätzen darf, denn was am Sonntag nur Beine hatte, war nach den Festzugsstraßen geeilt. Die ältesten Mütterlein und Großväterchen, die sonst keine Macht der Welt aus dem behaglichen Zimmer locken kann, waren mobil und drückten sich mit schaulustiger Jugend im Gewirr. Der Turnerzug legte einen Weg zurück, der etwa zehn Kilometer lang war. Für das Durchschreiten dieses Weges wurde die Zeit von Mittag Punkt 12 Uhr bis nachmittags ½6 Uhr gebraucht, denn erst um diese Zeit kamen die letzten des Festzuges auf dem Festplatze an. Von dem Durste der Turner läßt sich beim besten Willen auch nicht annähernd eine Statistik geben. Tatsache ist jedenfalls, daß die Geduld der Turner, bis sie endlich zum Abmarsch kamen, auf die härteste Probe gestellt wurde, und daß Sachsenhausen buchstäblich leer getrunken wurde. Selbst große Wirtschaften, die doch sicher mit einem Massenbetrieb gerechnet hatten, waren eine zeitlang ohne Bier. Es ereignete sich die spaßige Episode, daß verschiedene Wirte gezwungen waren, auf stundenlangen Umwegen das Bier mittelst Droschken aus den Brauereien zu holen, da ja eine Fahrt durch die Stadt infolge der Festzugabsperrungen unmöglich war. Nimmt man das Minimalste an, daß nämlich von der halben Million Menschen, die am Sonntag in Frankfurt geweilt hat, nur je ein halber Liter Bier getrunken worden ist, so wurden insgesamt 2500 Hektoliter Bier an einem einzigen Tage verzapft. Nimmt man aber an, daß von der halben Million Menschen den ganzen Tag über das Minimum von zwei Liter Bier konsumiert worden ist, so gibt das im ganzen 10 000 Hektoliter, was für die Brauereien eine Bruttoeinnahme von rund 190 000 Mark bedeutet. Die Rippchen und die Frankfurter Würstchen sind zu Abertausenden den Weg alles Fleisches gegangen. Auf dem Festplatze selbst betrug die Kasseneinnahme am Sonntag, soweit Tageskarten in Frage kommen, annähernd 70 000 Mark. Noch eine kleine Wahrscheinlichkeitsberechnung. Wenn von der halben Million Menschen jede Person nur eine Mark den Tag über ausgegeben hat, so sind an diesem Tage in Frankfurt eine halbe Million Mark für Speise und Trank umgesetzt worden. Für Plätze zum Festzug sind, da die Fensterplätze in der Hauptsache 20 Mark pro Platz gekostet haben, nochmals über 60 000 Mark vereinnahmt worden. Würde man alle Zuschauer Schulter an Schulter stellen, so würde man auf die Strecke von Frankfurt nach Kassel schon 15 Personen hintereinander stellen müssen, um sie alle unterzubringen. Dabei ist nur eine Durchschnittsschulterbreite von 60 Zentimeter ins Auge gefaßt. Würde man die Festzugsbesucher der Länge nach an einander legen, so könnte man damit eine Strecke belegen, die zehnmal so lang ist, wie die Strecke von Frankfurt nach Berlin, und rechnet man jeden Menschen der halben Million nur 50 Kilo schwer, so ergebe die Masse ein Gewicht von 25 Millionen Kilogramm. Das war der Festzugssonntag des 11. Deutschen Turnfestes".

Turnerischer Teil.

(Von P. Kretschmer).

Vaterland nur Dir! Dies schöne Wort hat Erbes, der offizielle Berichterstatter für das XI. Deutsche Turnfest in Frankfurt, an die Spitze seines Berichts in der Deutschen Turnzeitung gesetzt. Klarer, deutlicher und kürzer konnte das Streben und Ziel, das Sinnen und Trachten der Deutschen Turnerschaft nicht gekennzeichnet werden. Die drei Worte sprechen für sich selbst und in ihnen liegt neben ihrer Bedeutung für unsere Sache gleichzeitig auch die unüberbrückbare Scheidewand, die uns von der Freien Turnerschaft trennt.

Es soll nicht meine Aufgabe sein, mich berichtweise über die einzelnen Teile des herrlichen Festes zu äußern; ein Einzelner vermöchte es aus eigner Anschauung heraus überhaupt nicht, da unsere Deutschen Turnfeste sich zu einem derartigen Umfange entwickelt haben, daß einer unmöglich alles sehen kann. Es war daher ein zweckmäßiger Gedanke der Schriftleitung des Breslauer Turnblattes, die Berichterstattung über das Fest zu teilen; zweierlei wird dadurch erreicht, erstens eine Vertiefung der Berichte selbst, und ferner kommen dadurch auch andere Ansichten und Meinungen zum Ausdruck, nicht zum Schaden der Berichterstattung.

Ich möchte nachfolgende Zeilen einer allgemeinen Betrachtung des turnerischen Teils des Festes hauptsächlich den Freiübungen widmen, und wenn ich hierbei auch Mängel beleuchte, so tut dies dem allgemeinen mächtigen und prächtigen Eindrucke des Festes keinen Abbruch. Gerade aus unseren Mängeln und Fehlern heraus lernen wir ja am meisten, und unsere Deutsche Turnerschaft braucht sich nicht zu scheuen, solche, wo sie vorhanden sind, aufzudecken; geschieht dies doch stets, damit die bessernde Hand an richtiger Stelle angelegt wird.

Mit Frankfurt a. M. habe ich das siebente Deutsche Turnfest hinter mich gebracht, stets turnerisch tätig, entweder als Wetturner oder später als Kampfrichter; aus dieser Erfahrung heraus kann ich wohl behaupten, daß die Anlage und Organisation des Festes in turnerischer Beziehung eine sehr gute gewesen ist.

Der eigentliche Turnplatz war gut und eben, als sehr praktisch fand ich die erhöhte Biergartenstraße, von der man eine sehr gute Übersicht über den ganzen Platz hatte, mit Ausnahme da, wo die Tribüne im Wege stand. Ausgezeichnete Dienste leisteten die großen, luftigen Wetturnerzelte; für die Folge dürften aber bessere Eingänge dazu zu schaffen sein, denn zumeist mußte man, selbst wenn man durch sein Amt das Recht und die Pflicht hatte hineinzugehen, über meterhohe Barrieren und Drähte springen, was gerade nicht immer angenehm ist. Lange dauerte es nicht, und die Drähte lagen — ganz wie bei unseren Gauspielfesten — am Boden und boten gefährliche Hindernisse.

Den Geräte-Turnplatz fand ich zu breit angelegt; die Riegen in der Mitte des Platzes waren für die Zuschauer ohne Kampfrichterbinden garnicht zu sehen, und man muß doch darauf Rücksicht nehmen, daß Tausende nach Frankfurt gekommen sind, um durch Sehen und Schauen etwas zu lernen; das Turnen soll doch auch auf andere belehrend wirken und Nacheiferung schaffen. Wenn der Kreisturnplatz länger angelegt war, hätte er ruhig schmäler sein können; er hätte hufeisenartig um den großen Turnplatz angelegt werden können, wenn eine Seite zu kurz war.

Weithin sichtbar war die Leitungstribüne, vorzüglich war die mit Kalkmilch ausgeführte Liniatur des Freiübungsfeldes; es wurde, da jeder Freiübungsturner seinen Standpunkt vorgezeichnet fand, eine wunderbare Richtung erzielt, die außerordentlich zum Gelingen der Freiübungen beitrug.

Die Teilnehmerzahl an den Allgemeinen Freiübungen ist zur Zeit noch nicht veröffentlicht. Die Angaben schwanken

zwischen 9 bis 12000 Mann. Der Festturnwart Volze, mit dem ich darüber sprach, war der Ansicht, daß es 11 bis 12000 Mann gewesen sein müssen. „Ich kenne doch meinen Platz", sagte er, „15000 Kreuzungspunkte habe ich gießen lassen und habe genau gesehen, wie viel unbesetzt geblieben sind". Übrigens, nebenbei bemerkt, 15000 Kreuzungspunkte mit so mathematischer Genauigkeit mit Kalkmilch zu gießen, ist auch keine Kleinigkeit und ist eine von den zahlreichen anerkennenswerten Massenleistungen des Festes.

Gespannt war ich auf die Ausführung der Allgemeinen Freiübungen. Zweifellos waren die Übungen sehr schwer und die Bedenken um das Gelingen gerechtfertigt.

Überwältigend war der Anblick von der Tribüne, als die 34 Vierersäulen von 60—90 Reihen Tiefe von ihren Sammelplätzen aus sich entwickelten und vorwärts marschierend in wenigen Minuten das weite große Freiübungsfeld in genau ausgerichteten langen Linien besetzten. Musterhaft war die Ordnung, starr und still stand die Masse. Da, ein Fahnenschwenken vom Turm und ein allgemeines Chaos; 10000 Mann entledigen sich ihrer Oberkleidung, ein wunderbares Bild. Alles weiß, soweit das Auge reicht und in wenigen Minuten wieder starr und stillstehend, aufmerkend auf die Oberleitung.

Und nun begannen die Freiübungen. Es ist selbstverständlich, daß Fehler vorkamen, und jeder, der die Übungen kannte, wußte auch genau die schwierigen Stellen, an denen sie sich wiederholten. Ich hatte meinen Platz etwa 10 Meter vor der ersten Reihe, weil ich bei der Aufstellung zu tun hatte und dann nicht mehr heraus konnte. Lieber hätte ich auf der Tribüne gestanden, die durch den zirka 80 Meter breiten Geräteplatz vom Freiübungsfeld getrennt war und auf welcher sich unter dem Schutz dieser Entfernung die Einzelheiten mit ihren Mängeln verloren. Dort sah man das große Ganze, die Gesamtbewegungen in ihrer wunderbaren Schönheit, man hörte dort den Donner des Ausfalls, man sah das gleichmäßige Senken und Heben, Beugen und Strecken der Masse, man sah dort keine Fehler der Einzelnen, man sah nur die Vorzüge der Massenbewegung.

Das muß man gesehen haben, um es beurteilen zu können. Es ist dies sicherlich der Höhepunkt jedes Deutschen Turnfestes, und es muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, diesen Festesteil noch immer weiter und idealer auszubauen.

Es ist fleißig geübt und gearbeitet worden, und die Vorführung der einzelnen Kreise, von denen jeder an den nächsten Tagen eine Folge der allgemeinen Freiübungen zu turnen hatte, bewies dies, denn es wurde zumeist Vorzügliches geleistet.

Unser Kreis hatte die dritte Folge zu turnen; die offizielle Beurteilung kenne ich noch nicht, ich will derselben daher nicht vorgreifen.

Das möchte ich aber schon heut bemängeln, daß statt gemeldeter ca. 350 Turner nur 215 angetreten sind, und ebenso daß ¼ der angemeldeten Riegen nicht antraten. Das ist nicht in der Ordnung und sehr zu tadeln. Wir waren der Zahl an Festteilnehmern nach in Frankfurt gut vertreten, dagegen kann ich die turnerische Beteiligung unseres Kreises nicht ebenso bewerten, unsere Erfolge waren auch im Sechs- und Fünfkampf gering, und wenn ich auch darauf nicht besonderen Wert lege, so schmerzt es doch, wenn man andere Kreise mit Dutzenden von Siegen in den Listen sieht, und wir haben es insgesamt nur auf

2 Sechskampf- und
4 Dreikampf-Siege

gebracht. Ich komme hierauf noch im Kreisblatt zurück.

Sorgen wir dafür, daß wir die bessernde Hand anlegen, überall da, wo es not tut, und auch im Gau Breslau wird das nötig sein, das hat uns das Frankfurter Fest zur Genüge gelehrt. Gut Heil!

Gemütliches Beisammensein der Turngenossen des II. Deutschen Turnkreises in Frankfurt a. M. am 21. Juli 1908.

Von H. Moese.

Einem schönen Brauche von früheren Deutschen Turnfesten folgend, hatte auch bei dem diesjährigen Deutschen Turnfeste in Frankfurt a. M. die Leitung des II. Deutschen Turnkreises die Kreisgenossen zu einem „gemütlichen Beisammensein" eingeladen. Und überaus zahlreich folgten die Turner Schlesiens und Posens und ihre Freunde dieser freundlichen Einladung, sodaß sich der Saal gar bald als zu klein erwies.

Nachdem die letzten Töne von „Turners Schwur" verklungen waren, eröffnete der Vertreter des II. Deutschen Turnkreises, Herr Sanitätsrat Dr. Toeplitz — es war kurz nach 9 Uhr — das „gemütliche Beisammensein" mit einer Ansprache, die in ein jubelnd aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. Er wies unter anderem darauf hin, daß die Deutsche Turnerschaft das erstemal die Ehre habe, einen Sproß des Kaiserhauses als Gast in ihrer Mitte zu sehen. Der alte Miesler-Görlitz, der durch Krankheit an der Teilnahme am Turnfest verhindert war, sandte den Kreisangehörigen schriftlichen Gruß. In seiner allbekannten begeisterten und begeisternden Weise erinnerte Markuske-Breslau an 1848. Er findet die berüchtigte deutsche Uneinigkeit in der zu starken Hervorkehrung der Ichheit begründet. Nur im Zorn oder in der Begeisterung träte beim Deutschen die Ichheit zurück. Er erinnert im weiteren an die erhebende, weihevolle Feier in der Paulskirche, feiert das Turnen als eine Quelle, in der sich das Deutschtum verjünge und fordert zur Pflege der Ideale der Deutschen Turnerschaft auf. Das 2. Allgemeine: „Wem der Jugend Ideale" gibt seinen schwungvollen Worten einen poetischen Schluß. Vertreter der Frankfurter Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins waren herbeigekommen, um einige Stunden mit Heimatsgenossen in schlesischer Gemütlichkeit zu verleben. Durch den Mund ihres Vorsitzenden dankten sie für freundliche Einladung und entboten den Schlesiern einen Willkommensgruß im Namen ihrer neuen Heimat. Ihr Trunk ist dem lieben Schlesien geweiht. Darauf stimmte die gesamte Versammlung im 3. Allgemeinen in den Preis Schlesiens ein: „Auf, ihr Schlesier, laßt uns singen".

Nachdem nun noch Kreisvertreter Sanitätsrat Dr. Toeplitz die gute Vorbereitung des Festes gerühmt, dem Kreisturnwart

für seine aufopfernde Tätigkeit gedankt, Markuske einen poetischen Gruß eines früheren Kneipwarts des Alten Vereins Breslau verlesen, Turnbruder Vogt aus Jena in dankbarer Erinnerung an die Turnfeste in Hamburg und Breslau den Schlesiern seinen Gruß entboten hat, stimmt die Versammlung als 4. Allgemeines das Bismarcklied an. Kreisturnwart Kretschmer bittet darauf die Vereinsleitungen um bessere Unterstützung bei den Vorarbeiten, spornt zu reger Teilnahme an den Vorführungen des Kreises an und spricht den Wettturnern, ob sie nun mit oder ohne Erfolg gekämpft haben, Dank und Anerkennung für ihr ernstes Streben aus. Sternitzky weist auf die Bedeutung der Deutschen Turnfeste in nationalem Sinne hin, legt im Namen der Turner das Gelöbnis der Treue fürs Vaterland ab und weiht sein Glas dem Wohle des Vaterlandes. Es folgten noch weitere Vorträge ernsten und heiteren Inhalts.

Und so war, trotz tropischer Hitze und drangvoller Enge, gar schnell die Mitternacht und mit ihr der Schluß des Schlesierabends herangekommen.

Gewiß werden alle Teilnehmer den würdigen und dabei gemütlichen Festabend mit zu den der Erinnerung werten und schönen Stunden des Frankfurter Turnfestes zählen.

XI. Gauspielfest am Sonntag, den 30. August

auf dem Spielplatz am Pöpelwitzer Eichenpark.

1. Die noch ausstehenden Fragebogen müssen unverzüglich an den Unterzeichneten zurückgeschickt werden.
2. Bis zum 20. spätestens sind die Dreikämpfer der Jugendturner unter Angabe des Vor- und Zunamens und Geburtsdatums anzumelden.
3. Alle andern das Fest betreffenden Mitteilungen werden rechtzeitig auf den Turnhallen bekannt gegeben werden.
4. Kampfrichter-Sitzung Donnerstag, den 27. August in Schlöffels Restaurant, Ketzerberg. Beginn abends 8½ Uhr pünktlich.

Sternitzky, Gustav Freytagstr. 29.

Vermischtes.

— Die offizielle Festphotographie zu Frankfurt a. M., welcher der gesamte photographische Betrieb oblag, teilt uns mit, daß sie in Kürze eine Liste herausgeben wird, in welcher alle Aufnahmen enthalten sind, die während des 11. Deutschen Turnfestes hergestellt wurden und zum Verkauf gelangen. Diese Liste wird sämtlichen in Frankfurt a. M. gewesenen Vereinen zugesandt. Wir können die Anschaffung der empfohlenen Lichtdrucke, welche nach Originalaufnahmen hergestellt sind und eine bleibende Erinnerung an das 11. Deutsche Turnfest bilden werden, bestens empfehlen.

(Deutsche Turnzeitung.)

— Die Schädlichkeit des übermäßigen Radfahrens soll bei dem diesjährigen Ersatzgeschäft in dem gebirgigen Oberwesterwaldkreis festgestellt worden sein. Es wurden bei einer großen Zahl von Militärpflichtigen krankhafte Erscheinungen des Herzens festgestellt. Da es sich fast in allen Fällen um junge Leute handelte, die Radfahrer sind, so nahmen die Ärzte an, daß diese Erscheinung auf Überanstrengung beim Radfahren zurückzuführen sei. Der Landrat des betr. Kreises forderte nun den Bürgermeister auf, in geeigneter Weise auf die jungen Leute einzuwirken, daß sie das übermäßige Radfahren, besonders die Berge hinauf, unterlassen.

Vereinskalender.

Alter Turnverein II. Abteilung. Nachdem der Bau der Galerie in der Lessingturnhalle nun bald fertiggestellt ist, wird der Turnbetrieb am Freitag, den 21. August wieder in vollem Umfange aufgenommen. — Sonntag, den 6. September: Tagesturnmarsch in Gemeinschaft mit dem M.-T.-V. Trachenberg durch die Trachenberger Wälder. Abfahrt früh 6¹⁰ Hauptbahnhof nach Trachenberg. Fahrpreis 4. Klasse hin und zurück 2 Mk.

Alter Turnverein III. Abteilung. Dienstag, den 18. d. Mts. Abteilungsversammlung im Kneiplokal. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Gauspieltag. 4. Anturnen. 5. Feier zum 20jährigen Bestehen der Abteilung. 6. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht im Namen des Turnwarts

H. Schreiner, Schriftführer.

Bei Einkäufen, Bestellungen etc. wolle man die Inserenten des „Breslauer Turnblatt" berücksichtigen und sich auf diese Zeitschrift berufen.

Max Conrad
Buchbindermeister
Paradiesstr. 26
Ansichts- u. Turnerpostkarten
in reichster Auswahl.
Auslieferung aller Zeitschriften, Musikalien, Turnliteratur u. Liederbücher.
Anfertigung moderner u. dauerhafter Bucheinbände.
Gebe ★ Rabatt-Marken.

Karl Härter
Fernspr. 7206. Breslau II. Neudorfstr. 48.
Klempnermst. u. Installateur.
Bauklempnerei und Bedachungsgeschäft für alle Bedachungsarten.
Gas-, Wasser- und Kanalbau.
Lager von Gasbeleuchtungs- und Wasserleitungs-Bedarfsartikeln, Haus- und Küchengeräte.
Gebe Rabatt- ★ Marken.

Turngeräte aller Art
für Turnvereine, Schul., Milit., Hausgebrauch, Gärt. u. Spielplätze, sowie für Bewegungsspiele, Athletengeräte etc.
Chemnitzer Turngeräte-Fabrik
Julius Dietrich & Hannak,
Chemnitz i. Sa. gegr. 1869.

Strohhüte
für Damen, Herren u. Kinder
billigst **direkt** in der Strohhut-Fabrik
Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs.
Für Turner und Turnerinnen und deren Angehörige 5% Rabatt.
Strohhüte werden modernisiert.

Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons.
Deutsch. Reichspatent No. 132406.
Zu haben in Probebeuteln à 20 Pf., in Kartons à 50 Pf. in Apoth. u. Drog.

J. G. Berger's Sohn
Hintermarkt 5
Gartenstraße 65.
Turnjacken.
Turnhosen.
Turngürtel.
Turnschuhe.

Franz Weigelt
Inhaber **Fritz Bosien**
Handschuhfabrik
Glacé- und
Wildleder-Handschuhe,
Kravatten, Wäsche,
Hosenträger.
Breslau, Ohlauerstraße 7, Ecke Schuhbrücke.

H. E. Ansorge
Breslau, Schmiedebrücke 26.
Koffer- u. Taschenfabrik
Reise-Artikel
Offenbacher Leder-Waren
in größter Auswahl.
Reparaturen prompt und billig.
Turner 5% Rabatt.

Inserate
in Zeitschriften, die nicht wie in Tagesblättern **nur einmal** flüchtig gelesen werden, sondern durch tagelanges Ausliegen den Interessenten **wiederholt** vor Augen kommen, verdienen immer vor jenen den Vorzug. Besonders
im Breslauer Turnblatt,
das sämtlichen Angehörigen des Turngaus Breslau frei ins Haus zugestellt u. mit Interesse gelesen wird,
verbürgen
den größten Erfolg.

Ernst Müller, Mariahöfchen.
!!Für Spaziergänge, Turnerfahrten, Ausflüge!!
Prachtvoller, großer Garten, schöner Saal.
Bestgepflegte Biere. Vorzügliche Küche.
Um zahlreichen Besuch bittet D. O.

Schuhwaren: Spezialität: **Turnschuhe**
empfiehlt **Adolf Wirth**
Sadowastr. 41, Ecke Kaiser Wilhelmstr.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik

Permanentes Lager von ca. 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit
C. Herrmann,
Breslau II,
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistraße.
Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Geleise-Unterbrechung. Die beste Waage ist **Herrmann's Patent-Waage mit Moment-Zwangsentlastung** nach den neuesten Aichgesetzen konstruiert.

Carl Schäffer,
Herren- und Damen-Konfektions-Maßgeschäft
Breslau I, **Königstraße 5**, vis-à-vis Hotel Riegner,
empfiehlt den verehrlichen Turnbrüdern in bekannt tadelloser Ausführung zu zivilen Preisen
geschmackvolle moderne Herrengarderobe
speziell **vorschriftsmäßige Turnanzüge.**
(Stoff zu Turnanzügen stets am Lager.)

Zahn-Ersatz, Plomben etc.
schonendste Behandlung.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Franz Altenkirch
Neue Taschenstraße 4, II.

Rucksäcke
Hängematten
Reisekorbleinen
Hosenträger
Zimmerturngeräte
zu billigsten Preisen.
C. Kretzschmar's Wwe.
Sandstraße 3
dicht am Neumarkt.

E. Limprecht,
Glasermeister,
Bohrauerstraße 29,
Fernspr. 8228,
empfiehlt sich zum
Einrahmen von Bildern, Eichenkränzen etc.
Fiskusgläser, Stammseidel, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

Jeder Geschäftsmann benötigt:
Geschäftsbriefbogen, Mitteilungsformulare, Rechnungen, Karten ꝛc. ꝛc.
Jeder Verein braucht:
Formulare aller Art, Mitgliedskarten, Zirkulare; bei **Festlichkeiten:** Einladungs-, Eintrittskarten, Festlieder, Programme ꝛc. ꝛc.
Jeder Privatmann hat zuzeiten Bedarf an:
Visitkarten, Verlobungskarten, überhaupt Familienanzeigen jeder Art ꝛc. ꝛc.
Alle diese Drucksachen, sowie auch **Werke** jeden Umfangs in jeder beliebigen Sprache liefert in bester Ausführung, schnellstens und bei zeitgemäß billigen Preisen die
Buchdruckerei R. Nischkowsky,
Fernsprecher 8838. **Breslau, Schuhbrücke 43.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rektor Fr. Hoffmann; für die Anzeigen: G. Weis.
Druck und Verlag: Buchdruckerei R. Nischkowsky, sämtlich in Breslau.